



PASS AGE

Das Magazin für unsere Kunden

Online - Ausgabe

PASS AGE Online *extended*

Lösungen

Elements of Finance

Die Module der PASS Financial Solutions Suite

What's Next

Perspektiven, Weiterentwicklungen und neue Module der PASS Core Banking Suite:
Banking goes On-Demand • Neues Schufa-Modul • Schlanke Prozesse für Riester •
Neue maschinelle Schnittstellen für WP-Modul • Steuerbescheinigung nach § 25
EStG

PASS News

„Bestens bewährt“

Die IAS-Version von PASS FAST, der Asset Management-Suite von PASS, besteht erfolgreich Praxis-Test bei Helvetia Versicherungen Deutschland

Neue Funktionen für das Asset Management

PASS präsentiert neue Module und Funktionalitäten: Meldewesen • Wertpapiere/Namenspapiere mit automatischer Zinsaktivierung und erweiterter Szenarioanalyse

Wissen

Vermeidbarer Alptraum

Phishing im Online-Banking, und was man dagegen tun kann

Sicherheit auf Zeit

Die Sicherheitsrisiken im Web sind stark gewachsen. Neue Open-Source- Browser setzen sich durch mit größerem Komfort und neuen Funktionalitäten. Doch echte Sicherheit ist nicht zu haben. Das belegt die PASS-Studie „Browser Benchmark 2005“.

News&Trends

Offshore kommt und bleibt riskant • Online-Shopping: Trend mit Fallen • Bluetooth: Vorsicht Bluebugging und Bluesnarfing • Topp im Web: Die Surfer-Favouriten • Zehn CRM-Trends für 2005

Einblick

Durchblick für Projekte

Das neue Seminarprogramm der PASS-Ausbildungsakademie

Rücken frei für besseres Arbeiten

Die PASS Rückenschule: Sieben kleine Sitzübungen mit großer Wirkung

The Elements of Finance

Die Elemente der PASS Financial Solutions Suite

Die **Core Banking Suite** ist das Kernstück der PASS Financial Solution Suite: Sie bietet ein komplettes Lösungsportfolio für alle Banken – hochwertig, modular, kostengünstig und offen. Ihre Banking-, Administrations- und Technologiekomponenten umfassen sämtliche Services für Finanzdienstleister in hoher Qualität, schnell und transparent. So können sie Best-of-Breed-Strategien realisieren.

Die **Multichannel Suite** umfasst Technologien zur Erschließung und Integration verschiedener Vertriebskanäle: Das *PASS Individual Banking Portal IBP* bietet die automatische Portalerstellung für Banken. Dabei können Banken Lösungen aus dem kompletten Leistungsportfolio der PASS Financial Solutions Suite selektieren. *PASS Mobile Banking* macht die Bank-Anwendungen auf Portal-Basis mobil verfügbar – auf jedem Client, sicher und in Echtzeit. *PASS VoiceBanking* bietet sprachgesteuertes Retail-Banking auf Basis einer Multichannel-Infrastruktur. Die Multichannel Suite - besserer Kundenservice, weniger operative Kosten.

Die **Risk Management Suite** bietet mit *PASS RaP* für Risk-adjusted Pricing wertorientierte Risikosteuerung zur Ausschöpfung der Ertragspotenziale im Kreditgeschäft. Die *PASS RAMSES Risk Assessment Screening Evaluation Solution* erschließt konkrete Wettbewerbsvorteile durch umfassendes Management operationeller Risiken für die Allfinanz: *PASS RAMSES* ermöglicht reduzierten Eigenkapitalbedarf im Kreditumfeld und optimiert proaktiv die Unternehmensprozesse.

Die **Financial Planning Suite** ist das modulare Finanzberatungssystem für Banken, Versicherungen und Finanzdienstleister. Sie bietet doppelten Vorsprung: fachlich in der bedürfnisorientierten Beratung durch Konzentration auf die Wünsche der Kunden, technisch Seite durch Einsatz modernster Web-basierter Technologien.

Die **Custody Solutions Suite** ist das Abwicklungssystem für Liefergeschäfte aus unterschiedlichsten Wertpapiertransaktionen – börslich und außerbörslich – und zugleich ein System zur Optimierung der Wertpapierabläufe: Mit ProSec&CO bietet PASS zielgerichtetes STP auf modularer Basis. Mit ProSec&CO konnte PASS der Dresdner Bank zur langjährigen Marktführerschaft im Custody Business (Wertpapier-Abwicklung) verhelfen. Den Kern bilden, neben zahlreichen Business Adaptern,

- die Settlement Engine für die STP-fähige Abwicklung von Liefergeschäften,
- die Master Data Engine für die maschinelle Versorgung der Engines mit Stammdaten,
- die Risk Engine für das Intraday-Monitoring von Markt- und Kontrahentenrisiken sowie zur Performancemessung,
- die Corporate Actions Engine für die maschinell unterstützte Evaluierung von Informationen über Kapitalmaßnahmen,
- die Reporting Engine als regelbasiertes Framework für den Versand von Informationen im SWIFT-Format.

Die Engines sind durch einen Financial Business Bus untereinander sowie mit der Außenwelt verbunden und werden durch einen Financial Process Monitor überwacht und gesteuert.

Die **Banking Controlling Suite** BCS bietet auf Basis des PASS Banking Data Warehouse den umfassenden Blick auf alle Informationen zum Bankencontrolling. Integriert ist ein Berichtswesen zur Abdeckung der gesetzlichen Anforderungen ebenso wie ein Management Cockpit, das einen schnellen konsolidierten Überblick über die wichtigsten Unternehmensdaten liefert.

Ein weiterer Benefit der BCS: Das Banking Data Warehouse macht die Suite zur Plattform für ein analytisches CRM: Die **PASS CRM Suite** ist gleichermaßen kunden- und produktorientiert und liefert Informationen über Kunden und Kaufverhalten, analysiert historische Daten zwecks Wissensgenerierung, eruiert Trends und unterstützt die Strategiefindung sowie die Definition von granularen Produkten.

Die **Asset Management Suite** PASS FAST ist ein modulares, gekapseltes Vermögensverwaltungssystem, dessen Module – Wertpapiere, Schuldscheine, Darlehen, Geldkonten und Immobilien – alle Bereiche der Vermögensverwaltung abdecken. Aufgrund der modularen Struktur ermöglicht FAST exakt auf die Anforderungen des Unternehmens zugeschnittene Lösungen. FAST ist weitgehend plattformunabhängig. Es gewährt hohe und zukunftsichere Funktionalität, Flexibilität und Anwenderfreundlichkeit bei geringem Customizing-Aufwand. FAST ermöglicht eine reibungslose Integration in die individuellen Unternehmensstrukturen und gewährleistet somit die optimale Abstimmung auf die speziellen Erfordernisse beim Kunden.

What´s Next

Perspektiven, Weiterentwicklungen und neue Module der PASS Core Banking Suite

Perspektiven für 2005: Banking goes on-Demand

2005 werden im Rahmen von PASS FSS und PASS CBS insbesondere drei Aspekte forciert, welche auf eine optimierte Wettbewerbsfähigkeit der Finanzdienstleister zielen: Zum einen wird die On-demand-Lösung weiterentwickelt, ein Portal mit umfassenden Funktionalitäten wird implementiert, mit dem verteilte, flexible Infrastrukturen ohne Aufwand realisierbar sind. Zum anderen werden die vorhandenen PASS-Lösungen zu den Themen MAK, Basel II, Operational Risk etc. mit der Core-Banking-Standardlösung verbunden – so können auch kleinere Banken die Vorteile von Basel II zu bezahlbaren Konditionen erwerben. Ferner wird das Data Warehouse als Basis für Managemententscheidungen mit Hilfe von grafischen Darstellungen ausgebaut, unter anderem mit Ampel-Indikatoren für positive und negative Wertungen sowie Warnungen.

Neue Module für PASS CBS

Die laufende Weiterentwicklung der PASS CBS aufgrund gesetzlicher Anforderungen und neuer Markterfordernisse wird in Zusammenarbeit mit den Anwenderbanken vorgenommen. Im Jahr 2004 wurden vier neue Module umgesetzt beziehungsweise erweitert:

Schufa optimal

Automatische Schufa-Meldungen mit der PASS Schufa-Engine – schnell, sicher, ohne Redundanz und für alle verfügbar

Bislang stellten die Banken ihre Schufa-Anfragen via Internet. Die neue PASS Schufa Engine ermöglicht nun die Anbindung an das XML-Gateway der Schufa: Entsprechende Eingaben in das System einer Bank werden automatisch an die Schufa geroutet. Die Antwort ist bereits nach 30 Sekunden bis zwei Minuten bei der Bank. Diese plattformneutrale JAVA-Lösung kann mittels DB-Schnittstellen an alle hausinternen Applikationen

angedockt werden. Dabei werden die notwendigen Sicherheitsaspekte wie SSL-Verbindung, Authentifizierung und Signaturprüfung beachtet.

Die Vorteile für die Bank: Die Antwort wird in einer Datenbank gespeichert und steht nun jedem in der Bank zur Verfügung, online und papierfrei. So werden doppelte Schufa-Anfragen vermieden. Zudem bietet die PASS Schufa Engine automatische Schufa-Nachmeldungen mit customisierbaren Nutzereinstellungen, etwa für automatische Pop-Ups.

Bereits heute entspricht die PASS Schufa Engine damit den Anforderungen der Zukunft und wurde von der Schufa abgenommen.

Schlanke Prozesse für Riester

Durchlaufzeiten und Verwaltungskosten deutlich reduzieren mit der PASS Riester Engine Zulagenverwaltung

Die PASS Riester Engine Zulageverwaltung REZ ist ein praxiserprobtes System zur Verwaltung der Zulageanträge, der Dauerzulageanträge bei entsprechender Bevollmächtigung und des vollständigen Meldeverkehrs mit der ZfA. Die PASS REZ kann dabei inhouse oder als (Teil-)ASP-Lösung bis hin zum Full Outsourcing betrieben werden.

Vollständig unterstützt wird der jährliche Prozesszyklus der Antragserstellung nebst den notwendigen Anlageformularen, der Kuvertierung und dem Versand, der Rückläufererfassung und der Meldung an die ZfA und die quartalsweisen Abrechnungen der Zulagen bzw. der Rückforderungen.

Abgerundet wird das Leistungsspektrum durch die komfortablen Sonderfunktionalitäten wie Schädliche Verwendung, Kapitalübertragung, Buchungsübersichten, detaillierte Geschäftsvorfallhistorie und flexible Persistenzweiche.

Durch den hohen Integrationsgrad der PASS REZ mit der PASS Fonds- bzw. Sparvertragsverwaltung ergeben sich sehr schlanke Bearbeitungs-

prozesse mit signifikanter Reduktion von Durchlaufzeit und Verwaltungskosten.

WP-Modul mit neuen maschinellen Schnittstellen

Das WP Modul für die komplette Abwicklung des Wertpapierhandels und der Depotverwaltung inklusive Depot A-Führung wurde um maschinelle Schnittstellen zu Handelssystemen und WM-Daten erweitert.

Neu: Steuerbescheinigung nach § 25 EStG

Kostenstellenrechnung ist für Banken wichtiger denn je, ebenso wie die Kundenkalkulation: Mit der Steuerbescheinigung nach § 25 EStG wurde die aktuelle gesetzliche Anforderung umgesetzt.

„Bestens bewährt“

Die IAS-Version von PASS FAST besteht erfolgreich Praxis-Test bei Helvetia Versicherungen Deutschland

Die IAS-Version der PASS FAST Asset Management Suite wurde in Zusammenarbeit mit den HELVETIA Versicherungen Deutschland und unter Beteiligung einer namhaften Wirtschaftsprüfungsgesellschaft realisiert. Auf Grundlage dieser gemeinsamen Expertise bietet PASS mit der neuen IAS-Version bereits heute eine praxisbewährte Lösung.

Die IAS-Fähigkeit basiert auf einer parallelen Buchungsverarbeitung mit unterschiedlichen Rechnungslegungsvorschriften (HGB, IAS), wobei aus der operativen Buchung (nationales Recht) die IAS-Buchung (internationales Recht) automatisch generiert wird. Seit dem 01.01.2004 wird diese Version produktiv eingesetzt, so dass erstmalig im Januar 2005 ein paralleler Jahresabschluss durchgeführt wurde - mit großem Erfolg: „Das neue IAS-Modul von PASS FAST hat sich im Praxiseinsatz bei den HELVETIA Versicherungen Deutschland bestens bewährt“ – so Rolf Dieter Brennemann Abteilungsleiter Kapitalanlagen Deutschland bei den HELVETIA Versicherungen Deutschland.

PASS FAST: Neue Funktionen für das Asset Management

PASS FAST, die Asset Management-Suite von PASS, ist ein modulares, gekapseltes Verwaltungssystem, dessen Module – Wertpapiere, Schuldscheine, Darlehen, Geldkonten und Immobilien – alle Bereiche der Vermögensverwaltung abdecken. FAST präsentiert neue Module und Funktionalitäten.

Modul Meldewesen

Das neue Rundschreiben 30/20020 und die Neufassung der BerVersV bringen Änderungen bezüglich der Berichts- und Meldepflichten mit sich. Die entsprechenden notwendigen technischen Erweiterungen von FAST hierzu sind bereits abgeschlossen.

Modul Wertpapiere/Namenspapiere

Automatische Zinsaktivierung

Aufgrund der niedrigen Renditen im Straight-Bond-Bereich werden die institutionellen Anleger im zunehmenden Maß gezwungen, ihren Rentenportfolio strukturierte Produkte beizumischen. Besonders günstige Renditen erwirtschaften hier Zero-Callable-Bonds. Zur Unterstützung der Abwicklung von Zero-Bonds im Backoffice wurde das Modul Wertpapiere/Namenspapiere um eine automatische Zins-Thesaurierung (optional) erweitert.

Erweiterte Szenario-Analyse

Im Bereich der Mark to Modell-Bewertung von Bonds wurde die Szenario-Analyse mit einer weiteren Funktion ergänzt. Mit der neuen Funktion "Parallelverschiebung" kann das Zinsänderungsrisiko – durch Eingabe einer Basispointveränderung auf die "normale" Zinsstrukturkurve sowie unter Berücksichtigung von Zu- bzw. Abschlägen auf bestimmte Asset-Klassen (nachrangige Papiere, Genusssscheine, ...) – ermittelt werden.

Integration in die PASS Financial Solution Suite

FAST ist nun auch in die PASS Financial Solution Suite integriert. Damit steht das modulare Leistungsportfolio der Asset Management Suite über eine einheitliche, offene Schnittstellenarchitektur nun mit leicht integrierbaren Funktionen der Allfinanz zur Verfügung.

Vermeidbarer Alptraum

Phishing im Online-Banking und was man dagegen tun kann

Ich bekomme eine e-Mail: „Mahnung! Bitte überweisen sie den fälligen Betrag unverzüglich, sonst sehen wir uns gezwungen...“. Das gibt's doch nicht, ich hatte das doch erst neulich überwiesen. Ich logge mich ein, um die Überweisung auf meinem Online-Banking-Konto zu kontrollieren. Nichts zu finden. Ich rufe bei der Bank an und beim Mahner, doch niemand kann mir helfen. Eine Überweisung ist ins Nirvana gegangen, ohne dass dafür jemand verantwortlich zu sein scheint.... Der Alptraum eines Online-Banking-Users nennt sich Phishing. Wie so oft hilft auch hier Aufklärung, um ihn weitgehend zu vermeiden .

Der Phishing-Trend erreicht uns spät

Die Phishing-Betrugversuche haben 2004 weltweit stark zugenommen und 2005 auch Deutschland massiv erreicht. In Deutschland ist das Thema Phishing erst spät in die Schlagzeilen gekommen, wird dafür aber nun umso intensiver diskutiert. Die Anti-Phishing Working Group verzeichnet einen steten monatlichen Anstieg seit 2003 bis Februar 2005 Anstieg um 26 %. Der britische Security-Provider Message Labs hat einen Anstieg der Phishing-Mails innerhalb eines Jahres von 279 (September 2003) auf über 2 Mio. in September 2004 verzeichnet; im November ist es zu einem weiteren Anstieg auf über 4 Mio. weltweit gekommen.

Riskantes Schweigen

Die Qualität und Professionalität der Phishing-Attacken steigt. Das Risiko insbesondere für den Bereich des Online-Banking ist deutlich: Der maximale Schaden von Phishing für den Kunden kann pro gehishter TAN einmal die Höhe des Online-Überweisungslimits betragen. Dazu kommen für die Bank der Imageschaden und der Vertrauensverlust beim Kunden.

Einfache Schutzmassnahmen werden längst ausgehebelt, z.B. wird die URL von einem Script gefälscht, Umleitungen von Originalseiten finden über Java-Skripte statt, oder das SSL-Symbol wird nur als Grafik dargestellt.

Die Situation ist im Grunde leicht nachvollziehbar: Kein anderes Kommunikationsmedium ist heute so günstig, flächendeckend und effizient wie die e-Mail. Entsprechend groß sind die Angriffsflächen auf dem Internet, und man ist wegen der konkurrenzlosen Vorzüge des Mediums auch gerne geneigt, den einen oder anderen Nachteil zunächst zumindest zeitweise in Kauf zu nehmen. Diese Haltung spiegelt sich im deutschen Diskurs um Sicherheit und Pishing wieder: Solange keine größeren Schäden eintreten, wird seitens des Marktes wenig Handlungsbedarf gesehen. In Anbetracht der steigenden Risiken und vor allem der wachsenden öffentlichen Aufmerksamkeit wird sich diese Haltung jedoch ändern.

Schutz mit klaren Empfehlungen

Hersteller, Anbieter und Kunden werden nun auch in Deutschland sensibilisiert, sie können reagieren und werden schwerer zu überlisten sein. Die existierenden Empfehlungen etwa der BDB-Broschüre „Sicherheit im Online-Banking“ sind effizient: User sollten diese Sicherheitsrichtlinien umsetzen, Browser-Hersteller müssen die „Löcher“ in ihren Produkten stopfen, Banken müssen Gefahrenquellen auf ihren Angeboten beseitigen und ihre Kunden umfassender als bisher aufklären. Die Grundregeln für sichereres Online-Banking sind:

- Sorgfalt beim Umgang mit Passwörtern, PIN und TAN,
- die Überprüfung von URLs, SSL und Zertifikaten,
- regelmäßige Updates von Virenschutz, Betriebssystem und Browser,
- richtige Konfiguration von Firewall und Browsereinstellungen.

- In Anbetracht der jüngsten Attacken genügt von Seiten der User teilweise schon die Abschaltung der Java-Skript-Funktion im Browser vor Transaktionen, allerdings mit der Folge, dass viele Webseiten nicht mehr angezeigt werden.

Handlungsbedarf für die Online-Banken

Insbesondere letzterer Aspekt bringt deutlichen Handlungsbedarf für die Online-Banking-Anbieter mit sich: Die Studie der PASS Consulting Group zum Thema „Online-Banking 2005“ gibt an, dass ohne JavaScript 60 % der Transaktionsbereiche der in der Studie untersuchten Online-Banking-Angebote nicht nutzbar waren. 12 % der Auftritte konnten gar nicht erst geöffnet werden.

Anstrengender Selbstschutz für User

Die Kunden haben auf jeden Fall die Möglichkeiten, sich besser zu schützen. Thomas Reim, Analyst der Forschungs- und Entwicklungsabteilung der PASS Consulting Group: „Viele scheuen den entsprechenden Aufwand. Wenn jedoch alle Beteiligten reagieren, kann das Gefahrenpotenzial zukünftiger Attacken durch Phishing, Identitätsklau durch andere Methoden oder durch Schädlinge wie Viren, Trojaner oder Würmer wesentlich minimiert werden.“

Links zum Thema:

<http://www.antiphishing.org/>

Hier finden Sie Informationen zum Thema, zu den Phishing-Varianten sowie den aktuellen Status-Report Phishing.

<http://www.ftc.gov/bcp/online/pubs/alerts/phishingalrt.htm>

Klare, detaillierte Empfehlungen zum Selbstschutz vor Phishing aus den US, die laut Anti-Phishing Working Group gegenwärtig stärker als jeder andere Staat unter Phishing-Attacken leiden.

<http://www.sophos.de/spaminfo/whitepapers/>

Whitepaper mit detaillierten Informationen zu Phishing und Risiken für Unternehmensnetzwerke.

Sicherheit auf Zeit

Die Sicherheitsrisiken im Web sind stark gewachsen. Neue Open-Source-Produkte setzen sich auf dem Browsermarkt durch, sie sind konkurrenzfähig zum dominierenden Internet Explorer von Microsoft, bieten größeren Komfort und sind Vorreiter für neue Funktionalitäten. Doch echte Sicherheit ist nicht zu haben. Das belegt die PASS-Studie „Browser Benchmark 2005“.

Der Browsermarkt blüht

Das Internet und seine Technologien entwickeln sich zum Rückgrat der Kommunikation, im privaten Bereich ebenso wie in den IT-Architekturen des Business. Entsprechend werden hier mittlerweile auf allen Seiten verstärkt Open-Source-Produkte genutzt, da sie sich oft als günstiger und flexibler als kommerzielle Produkte erweisen.

Des zeigt sich nun auch im Bereich der Web-Browser, nicht zuletzt verstärkt durch die aktuellen Sicherheitsproblematiken, die etwa dem neuen Firefox-Open-Source-Browser einen starken Push gegenüber dem angeschlagenen Image von Microsofts Internet-Explorer 6.0 gegeben haben.

Diese Marktentwicklung analysiert die Marktstudie „Browser Benchmark 2005“ der PASS Consulting Group: Sie vergleicht den Leistungsstand von Open-Source-Browsern und kommerziellen Produkten, analysiert Markt, Trends und Produkte, prüft Alternativen und gibt Empfehlungen. Dabei wurde neben der Funktionalität insbesondere auch die Sicherheitsfunktionalität der einzelnen Browser analysiert. Denn die Risiken steigen: Immer mehr Business läuft über Browser, immer mehr kritische Information wird geschäftlich wie privat transportiert, von Web-basierten Unternehmensnetzen bis hin zum Online-Banking des privaten Nutzers. Wieviel Sicherheit ist möglich?

Open Source: Mehr Sicherheit auf Zeit

Derzeit gibt es keinen Browser ohne Sicherheitslücken auf dem Markt. Entsprechende Probleme betreffen Open-Source- und Kommerzprodukte gleichermaßen. Generell handelt es sich bei den Sicherheitsproblematiken

meist um Schwachstellen wie zum Beispiel URL-Spoofing, ActiveX-bezogene Angriffsmethoden oder Zugriffe auf schädlichen Code, welcher über Domaingrenzen hinweg aufgerufen wird. Das „Phishing“ - Internet-Nutzer werden durch offiziell anmutende Webseiten dazu gebracht, ihre persönlichen Zugangsdaten Dritten preis zu geben, die diese dann für kriminelle Zwecke missbrauchen – ist mittlerweile für alle Browser zum Problem geworden.

Die meisten Sicherheitswarnungen betreffen allerdings nach wie vor kommerzielle Standard-Produkte wie den Internet Explorer von Microsoft, die durch ihre Marktdominanz die größte Angriffsfläche bieten. Hier kann nicht so schnell auf Sicherheitsproblematiken reagiert werden wie bei Open-Source-Produkten, denn ihr Source-Code ist nur dem Hersteller des Produktes zugänglich.

Kommerzielle Browser-Software erweist sich in punkto Sicherheit generell als unflexibler als die Konkurrenz: Zwar können alle Browser Cookies auf Wunsch blockieren. Dabei ist die Festlegung von Ausnahmen sowie eine Unterscheidung nach Anbieterart, um zum Beispiel nur Drittanbieter-Cookies zu blocken, möglich. Bei Firefox, Netscape, Mozilla und Opera besteht zusätzlich die Möglichkeit, auf die einzelnen Cookies zuzugreifen und diese ggf. zu löschen. Der Internet Explorer erlaubt jedoch lediglich, alle Cookies auf einmal zu löschen, ohne eine Einzelaufistung zu bekommen.

Einen Passwort- und Formular-Manager bieten alle Browser an. Bei Firefox, Mozilla, Netscape und Opera können alle gespeicherten (Formular-)Daten eingesehen und gegebenenfalls einzeln gelöscht bzw. editiert werden. Der Internet Explorer bietet auch hier wieder nur die Möglichkeit an, alles auf einmal zu löschen. Weiterhin ist es bei allem Browsern bis auf den Internet Explorer möglich, ein Master-Passwort zu setzen, mit welchem man die gespeicherten Passwörter und Formulardaten gegen Fremdzugriffe absichern kann.

Sicherheit und aktive Inhalte

Ein zentrales Sicherheitsthema sind in Webseiten eingebettete Programme oder Skripte sowie Downloads, die auf dem Rechner eines

Internet-Nutzers großen Schaden anrichten können. Browser sollen diesen Schädlingen vorbeugen und Schadensroutinen verhindern.

Der Internet Explorer unterstützt umfassende Techniken wie z.B. Java, VBScript, Jscript, und als einziger Browser ActiveX. ActiveX-Elemente stellen allerdings eine große Gefahrenquelle dar, da sie als praktisch eigenständige Programme alle Rechte besitzen, um Installationen durch- oder schädlichen Code auszuführen. Digitale Signaturen sollen sicherstellen, dass der Herausgeber des jeweiligen Elements vertrauenswürdig ist. Sicherer ist es jedoch, diese Funktionalität von vornherein zu deaktivieren oder nur auf Anfrage zuzulassen.

Firefox, Mozilla und Netscape setzen auf Java, Plugins und Erweiterungen. Opera bietet die Erweiterung der Funktionalität ebenfalls nur über Java und Plugins an.

	Firefox 1.0	Mozilla 1.7.3	Netscape 7.2	Opera 7.6 (Preview)	Internet Explorer 6, SP1
Sicherheit					
Aktive Inhalte (Angriffsmöglichkeiten)	•••	•••	•••	•••	••
Angriffsziel (Ausnutzung vorhandener Sicherheitslücken)	•••	•••	•••	•••	•
Sicherheitseinstellungen	••••	••••	••••	•••	••

Fazit

Sicherheitslücken durch aktive Inhalte und Sicherheitslücken dürfen nicht unterschätzt werden. Jede verwendete Software sollte immer auf dem neuesten Stand sein. Das spricht für Browser-Alternativen wie Firefox oder Opera, die zudem hinsichtlich ihrer Flexibilität und ihres Leistungsumfangs dem Internet Explorer von Microsoft überlegen sind. Aber selbst mit ihnen ist man nicht immer auf der sicheren Seite. Die Alternativen auf dem Browser-Markt sollten auf jeden Fall berücksichtigt und genutzt werden, um möglichst wenig Angriffsfläche zu bieten.

Die PASS-Studie „Browser Benchmark 2005“ ist erhältlich unter www.pass-consulting.com unter der Rubrik „Publikationen/Studien“.

News & Trends

Offshore kommt und bleibt riskant

Der Outsourcing-Trend soll 2005 seinen Höhepunkt erreichen. Echte Outsourcing-Disaster wie die Milliarden-Softwarepleite bei Sainburrys oder J.P. Morgans Re-Insourcing von 4.000 IT-Mitarbeitern führen zu wachsender Umsicht, aber brechen die Outsourcing-Welle nicht: Laut der amerikanisch-indischen Beratungsgruppe Neo-IT werden gegen Ende nächsten Jahres bereits 80 % der 2000 weltgrößten Unternehmen Teile ihrer Aktivitäten outsourced haben. Der Trend erfasst laut Wall Street Journal allerdings auch kleine und mittelständische Unternehmen. Insbesondere die Sektoren Produktion, Einzelhandel und Gesundheit werden sich im Offshoring engagieren, vor allem aus Europa und Japan, deren Nachfrage nach Offshoring die der US-Unternehmen 2005 übertreffen soll. Allerdings ist IDC hier anderer Meinung: Dort soll im kommenden Jahr insbesondere das Business Process Outsourcing derart boomen, dass es zu regelrechten Engpässen im Consulting-Markt kommt. Die Studie von Neo-IT sieht allein für den asiatischen Raum einen Zuwachs um bis zu 30 % bei Software-Exporten, und die Einnahmen aus Backoffice-Services im Offshore-Sektor sollen sogar um bis zu 60 % wachsen. Business Process Outsourcing-Projekte werden dabei meist größere Volumina haben als Outsourcing von Software-Projekten.

Die Übertragung des Trends zum Business Process Outsourcing auf den deutschen Markt ist laut einer neuen OVUM-Analyse allerdings ein Windei: Hierzulande soll sich der Markt nach wie vor auf das IT-Outsourcing konzentrieren.

Neo-IT zufolge sollen vor allem Indien, China und Russland und einige südostasiatische sowie osteuropäische Länder von dem internationalen Outsourcing-Boom profitieren. China wird sich laut Studie 2005 durch die Übernahme einer Reihe von Outsourcing-Firmen profilieren. Insgesamt bleibt Outsourcing jedoch ein problematisches Thema: Neo-IT schätzt, dass nach wie vor mehr als 40 % der Offshore-Aktivitäten scheitern werden, wofür die Ursachen eher bei den Kunden als bei den Anbietern zu suchen sein würden: „The key reason for these disappointments will not be due to supplier capability but buyer preparation and management.“

Online-Shopping: Trend mit Fallen

Online-Shopping liegt voll im Trend. Nach Angaben des internationalen Beratungsunternehmens comScore sollen 2005 insgesamt 25% mehr Geld im Online-Shopping ausgegeben werden. Allerdings – so vermeldet die Computerwoche auf Basis einer Erhebung im Auftrag der Postbank – „klemmt die Kasse“ bei vielen Web-Shops (CW 51-52/2004) in Deutschland, die potenzielle Kunden durch zu komplizierte Zahlungsverfahren irritieren.

Dennoch wird das Potenzial des Online-Shopping immer größer. Die Käufer nutzen insbesondere vor Festtagen verstärkt Suchmaschinen und vergleichende Shopping-Services. Noch deutlicher ereignisgetrieben als die deutschen zeigen sich dabei die US-amerikanischen Konsumenten, wenn IDG konstatiert, dass eine überraschend hohe Zahl von ihnen vor großen Feiertagen sogar bei Spam-Angeboten zugreift. Auch eine Umfrage von Business Software Alliance und Council of Better Business Bureaus in den US zeigte, dass 22 % der Befragten bei Spam-Anbietern gekauft haben.

Ein großer Trend in den Staaten führt in Richtung neuer Versandvarianten, die den Händlern eine Menge Zeit und Geld sparen: die Käufer bestellen dabei online und holen die Ware in einem lokalen Geschäft ab. Diese Variante ist nicht neu, hat sich aber 2004 in den USA flächendeckend etabliert und wird von den Kunden zunehmend in Anspruch genommen.

Einen starken Boom erlebt gegenwärtig und vor allem vor den Feiertagen das Online-Angebot für Reisen. Einer neuen America Online-Umfrage zufolge wollten 2004 zum ersten mal mit 53 % mehr Interessenten ihre Reisen online buchen als in der physischen Filiale eines Reisebüros. Obgleich das Reisebudget der Kunden im Vorjahresvergleich um 3,6 % gesunken ist, bieten sich dem Reisebusiness über den Online-Vertriebskanal mit seinen großen Kosten und Vertriebsvorteilen gute Perspektiven.

Eine weitere interessante Erkenntnis, diesmal aus einer Studie der MIT Sloan School of Management: Je länger die Interessenten bei ihrer aktuellen Suche online sind,

desto weniger spielt der Preis eine Rolle. Dafür wächst die Markenansprache und der Ruf des Anbieters wird wichtiger.

Problematisch ist bei alledem nicht nur die Fülle unseriöser Angebote, sondern auch die Bereitschaft der Kaufwilligen, diesen zu folgen. Die Käufer achten zu wenig auf ihre Sicherheit und öffnen Identitätsklau und Betrug Tür und Tor. Böse Erfahrungen sind vorprogrammiert. Dieses Risiko betrifft auch zunehmend informierte Nutzer, da die unlauteren Methoden immer ausgefeilter sind. Tipps hiergegen bietet unter anderem <http://www.consumerwebwatch.org>. Die Aufklärung der Öffentlichkeit birgt natürlich auch das Risiko, Käufer fern zu halten.

Das zeigt sich in den Staaten insbesondere im Umfeld der populären Phishing-Diskussion: Immerhin 29 % der Beteiligten an einer Umfrage von MailFrontier Inc. gaben an, aufgrund dieser Risiken – Surfer werden durch offiziell anmutende Webseiten dazu gebracht, ihre persönlichen Zugangsdaten etwa für Online-Banking preis zu geben – heuer gar nicht Online-Shopping zu wollen. Die Sorge ist berechtigt, Vorsicht angebracht: Die Sicherheitsspezialisten von TRUSTe gehen davon aus, dass heute bereits sieben von zehn Internet-Usern von Phishing-Mails attackiert werden und von diesen sieben schon 15 % Phishing-Opfer sind.

Bluetooth: Vorsicht Bluebugging und Bluesnarfing!

Bluetooth ist einer der Motoren für das Vorantreiben der mobilen Kommunikation. Aufgrund der Sicherheitslücken in der Firmware der Handys, die sich in jüngster Zeit zunehmend drastisch zeigen, kann nur vor dem Kauf entsprechender Handys gewarnt werden – so die Einschätzung der Analysten von Kuppinger Cole & Partner. Insbesondere das sogenannte „Bluebugging“ ist für neue Bluetooth-Handys eine große Gefahr: Viren können sehr einfach unbemerkt auf das Handy portiert werden, mit denen die Handys nicht nur heimlich abgehört oder teure Sex-Nummern remote über das Handy angerufen werden können: Sogar Überweisungen können umgeleitet werden bis hin zu Auslandsüberweisungen via Reverse SMS. Die vermeintlich kurze Reichweite von ca. 10 Metern für Bluetooth-Funktionen ist dabei kein Trost: Handys können mit wenig Aufwand aus bis zu zwei Kilometern Entfernung angegriffen werden (Quelle: golem.de). Mit dem sogenannten „Bluesnarfing“ können Daten ohne Wissen des Nutzers heruntergeladen werden.

Um Maximale Sicherheit zu gewährleisten, wird den Bluetooth-Handynutzern geraten, das Gerät so einzustellen, dass Bluetooth im Unsichtbar-Modus läuft und so andere Bluetooth-Geräte nicht auf sich aufmerksam macht.

Topp im Web: Die Surfer-Favoriten

Der Unterhaltungswert des Internet wächst stetig weiter, und auch die Business-Potenz von Online-Shopping ist gewaltig angestiegen. Allerdings zeigt eine neue Topp-Liste von Yahoo für 2004, dass die meisten Surfer auch nach konkreten Informationen suchten, ob es um Routenplaner, Wetter und Horoskope ging oder um Informationen zu Billigflügen oder Arbeitsamt. Die Yahoo-Surf-Top-10 der meistgenutzten Suchbegriffe spiegeln mit Mobilität, Entertainment und Arbeit die Anforderungen unserer Tage deutlich. Das Auftauchen der Suchbegriffes „Arbeitsamt“ auf Rang 9 - im Vorjahr noch nicht in den Top-10 – wird flankiert durch das Nachrichtenthema mit dem meisten Interesse: Hartz IV. Vor allem aber die konservativen Klassiker des deutschen Nachschlagewesens haben sich im Web etabliert, etwa mit dem Telefonbuch online, der Telefonauskunft und der Wettervorhersage. Interessant sind auch die Top-10 der online meistgesuchten Marken mit den üblichen Verdächtigen um Tchibo, Aldi, Lidl und Ikea. Die Lufthansa, O2, vor allem aber und allen voran die Deutsche Bahn haben sich mit ihren Informationsportalen deutlich etabliert und damit den Sprung in den Next-Generation Point-of Sale geschafft.

Top-10 Suchbegriffe:

Routenplaner

Telefonbuch

Wetter

Chat

Billigflüge

Spiele

Horoskop

Grußkarten

Arbeitsamt

Big Brother

Zehn CRM-Trends für 2005

CRM ist in den letzten beiden Jahren zum universalen Thema geworden. DestinationCRM (www.destinationcrm.com) identifiziert 10 Trends, die den CRM-Markt prägen werden:

1. VoIP
2. Web Services und Services Oriented Architecture
3. Sprachanwendungen
4. Outsourced Application Delivery
5. Social Networking
6. Wireless Connectivity und Anwendungen
7. Presence Technologies (RFID, POS)
8. Open Source CRM
9. Embedded Analytics und Business Intelligence
10. Queue Management

Durchblick für Projekte

Das neue Seminarprogramm der PASS-Ausbildungsakademie

„Project Professionals Creating your Success“ – auch im neuesten Seminarprogramm der PASS-Ausbildungsakademie können PASS-Kunden und Interessierte sich anhand der Seminare von der vielseitigen Methodenkompetenz im Bereich Projektarbeit überzeugen.

Ein Highlight ist auch dieses Jahr wieder die Ausbildung zum Projektmanagement-Fachmann der GPM, für den PASS wieder einen der 3 Top-Trainer Deutschlands, Siegfried Haarbeck, gewinnen konnte. Außerdem wird aufgrund der großen Nachfrage zum wiederholten Mal in dem Seminar "Management von Projektrisiken" auf die Risikofaktoren eines Projektes eingegangen.

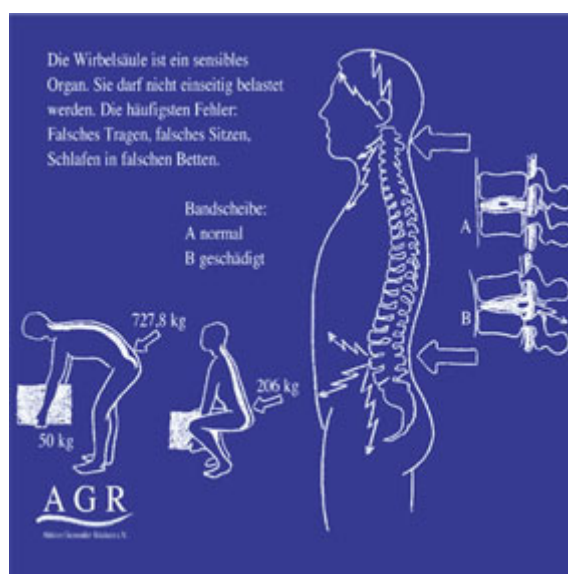
Das komplette Kursprogramm finden Sie auf unserer Webseite unter der Rubrik „Training/Seminare“.

Rücken frei für besseres Arbeiten

Sieben kleine Sitzübungen mit großer Wirkung

Ein Problem, das alle betrifft

Die Entwicklung des aufrechten Ganges hat unseren Rücken zu einem sehr störanfälligen Körperbereich gemacht. Uns ginge es vermutlich besser (zumindest was Rückenleiden betrifft), wenn wir den Vierfüßlergang beibehalten hätten und im stehen und liegen statt im sitzen arbeiten würden. Bei den heutigen Lebensgewohnheiten mit Mangel an körperlicher Aktivität und den einseitigen Belastungen der Wirbelsäule durch langes Sitzen treten schon bei geringen Leistungsanforderungen Fehlbelastungen und Haltungsfehler auf.



In Deutschland leidet jeder Dritte ständig unter Rückenschmerzen. Die Betonung liegt auf „ständig“. Nur jeder fünfte Erwachsene bleibt verschont. Schauen Sie sich um und zählen sie einmal ab. 20% aller Arbeitsausfälle und 59% aller vorzeitigen Rentenanträge sind auf Beschwerden im Bereich der Lendenwirbelsäule zurückzuführen. Die Beschwerden durch Verkrampfungen im Halswirbelbereich sind da noch gar nicht berücksichtigt. Verspannungen und Kopfschmerzen führt man oft gar nicht auf Fehlstellungen im Halswirbelbereich zurück. „Die Informationsgesellschaft wird zur Sitzgesellschaft; das Rennpferd zum Bürohengst“ – Bewegungsmangel ist eine Zivilisationskrankheit ersten Ranges geworden.

Die Auslöser

Zu den Auslösern von Rückenschmerzen gehört in erster Linie:

- Einseitige körperliche Dauerbelastungen wie Stehen und Sitzen
- Häufiges lang andauerndes Sitzen, im Büro oder im Fernsehsessel sowie in Fahrzeugen, z.B. im Auto oder in Baufahrzeugen
- Ungünstige Körperhaltungen wie Arbeiten mit gebeugtem Rücken und/oder Verdrehung des Oberkörpers
- Häufiges Heben und Tragen schwerer Lasten unter ungünstigen räumlichen und klimatischen Bedingungen

- Sportarten mit häufig vorkommender Lordose und Rotation der Lendenwirbelsäule

Was lernen wir daraus? Sport ist zwar ungemein wichtig, um die stabilisierende Muskulatur aufzubauen und zu stärken. Dennoch gibt es Sportarten, die, wenn überhaupt, eher in Maßen und dezent betrieben werden sollten, um den Rücken nicht zu sehr zu belasten. Tennis, Badminton und Trampolinspringen beispielsweise gehören eher zu den Sportarten, die nicht allzu exzessiv betrieben werden sollten, während Schwimmen (außer Brustschwimmen) oder Radfahren (kein Rennrad) eher empfehlenswert sind.

Rückenprobleme sind kein Schicksal

Auf jeden Fall gilt: „Bewegen ist immer besser als nicht bewegen!“, denn Bewegungsmangel, Stress, nicht-ergonomische Sitzmöbel sowie falsche Lebensweise und Ernährung sind Hauptursachen von Rückenproblemen. Rückenbeschwerden sind daher in der überwiegenden Mehrheit nicht unabänderliches Schicksal, Krankheits- oder Entzündungsbedingt: Sie sind vielmehr die Folge oft langjähriger Fehlbelastungen des Halte- und Bewegungsapparates im Beruf, in der Freizeit und oft auch beim Sport, gegen die man etwas tun kann (Vgl.: Dr. med. Ulrich Frohberger, Facharzt für Orthopädie, Direktorium des Bundesverbandes der deutschen Rückenschulen (BdR) e.V. erstellt: Mai 2001 - Aktualisiert: 30.6.2003)

Jeder gehört zur Risikogruppe

2,5 Millionen Deutsche sind online, 19 Millionen PC's stehen auf den Schreibtischen und auf zwei Autos kommt ein Computer. Die Hälfte aller Erwerbstätigen in Büro und Verwaltung arbeiten heute schon an Bildschirmgeräten - Tendenz steigend. Es sind Menschen beiderlei Geschlechts, jeden Alters und unterschiedlichster Ausbildung. Die Arbeiten reichen dabei von einfachen Eingabetätigkeiten bis hin zu komplexen, kreativen Prozessen. Sie gehören also in jedem Fall zur Risikogruppe!

Die Bildschirmarbeit bleibt nicht ohne Auswirkungen. Etwa 60 % der Personen klagen über Beschwerden am Stütz- und Bewegungsapparat, 60 % haben regelmäßig Kopfschmerzen, 40 % geben Augenbeschwerden an.

Mit wenig Aufwand ist es möglich, diesen Beschwerden vorzubeugen. Die meisten Übungen sind am Arbeitsplatz durchführbar und nehmen nur wenig Zeit in Anspruch. Aber diese wenige Zeit sollten sie sich nehmen. Im ersten Teil habe ich ein paar sehr einfache Übungen zusammengestellt, die Sie gleich durchführen können. In den nächsten Ausgaben der PASS AGE gehe ich auf verschiedene Problemkreise ein, die bei der Arbeit am Schreibtisch auftreten.

Kleine Sitzschule - dynamisch Sitzen

An eine Marionette denken

Fassen Sie in einer krummen Sitzhaltung einen imaginären Faden, der aus der Mitte Ihres Kopfes herausragt. Wie bei einer Marionette ziehen Sie sich nun an dem Faden nach oben. Dabei kann man übrigens die Hand ruhig weglassen. Das sieht vielleicht ein bisschen sonderbar aus. Sie spüren nun, wie das

Becken nach vorne kippt, der Brustkorb sich hebt, der Nacken lang wird und die Schultern leicht zurückgehen. Die Übung einige Male wiederholen.



Um das Lot pendeln

Schließen Sie in der aufrechten Haltung ihre Augen. Bewegen Sie Ihren aufrechten Oberkörper in kleinen Bewegungen langsam nach vorne und nach hinten, nach rechts und nach links. Suchen Sie eine Körperposition, in der das Spannungsgefühl von Bauchmuskulatur und Rückenmuskulatur ausgeglichen ist.

Aktiv Sitzen

Kinder verändern unbewusst ständig ihre Haltung. Versuchen Sie auch einmal, deine Sitzhaltung zu wechseln. Jegliche starre Sitzhaltung ist auf die Dauer schädlich. Experimentieren Sie mit den Sitzpositionen. Beobachten Sie dabei Ihren Körper. Hier einige Beispiele:



Abb. 16



Abb. 17



Ausgleichsübungen

Die folgenden Übungen haben eine Reihe positiver Effekte:

- Sie fühlen sich besser (psychophysisches Wohlbefinden).
- Sie sind wacher. (ganz wichtig)
- Sie verbessern Ihre physische und psychische Leistungsfähigkeit.

- Sie verbessern Ihre Aufmerksamkeit.

Nach den Sternen greifen

Räkeln Sie sich einige Male und greifen Sie nach den Sternen.



Sich strecken

Beugen Sie den Oberkörper nach hinten und halten Sie dabei Kontakt zur Rückenlehne.



Die Hals-Nacktmuskulatur dehnen

Neigen Sie den Kopf und schieben Sie die gegenüberliegende Hand nach unten, 10 Sekunden jede Seite. In der nach unten gerichteten Hand sollten Sie das Gefühl haben, als ob ein Eimer Sand daran hänge.



Die Augen entspannen

Reiben Sie Ihre Hände, bis sie warm sind, und bedecken Sie damit die Augen, ohne die Augäpfel zu berühren (Palmieren). Atmen Sie dreimal tief und bewusst durch die Nase ein und durch den Mund aus.



Generelle Tipps

Man muss nicht immer Sitzen: Man kann man wunderbar im Stehen telefonieren, an Pulten (soweit vorhanden) etwas lesen und zum Kollegen hinüber gehen, statt ihn anzurufen.

Vielleicht sollten wir zu den alten Holzstühlen als Büroausstattung zurückkehren. Die, auf denen man gerade sitzen muss, damit man es überhaupt aushält. Dann würde jeder öfter aufstehen, sich mehr bewegen und letztendlich gesünder sein. ☺

Ihr
Peter Ecker-Pulz
PASS Training

